Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 124 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 5000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Dienstag, den 26. Juni 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 100.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 250.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 200.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat eine neue Devisenverordnung erlassen, durch die der Handel mit Devisen außerhalb der amtlichen Börsenkurse verboten wird.

* Der Steuerausschuß des Reichstages hat die Sätze der künftigen Zuckersteuer für 100 Kilogramm Reingewicht auf 24 000 bezw. 60 000 Mark erhöht.

* Regierungspräsident Dr. Grützner wandte sich an den englischen Vertreter in Düsseldorf mit der Bitte, seinen Einfluß gegen die Hinrichtung des zum Tode verurteilten Ingenieurs Görges einzusetzen.

* Das französische auswärtige Amt bestätigt, daß bis jetzt keinerlei direkte oder indirekte Verhandlungen mit Deutschland in der Ruhrfrage stattgefunden haben.

* Ein deutsch-serbisches Abkommen über die Reparationsfrage ersetzt die bisherigen Viehlieferungen durch deutsche Warenkredite an Serbien.

Dämpfung des Devisenhandels.

Eine ganze Reihe von Verordnungen und Gesetzen sind schon erschienen, die den Auswüchsen auf dem Devisenmarkt entgegenwirken sollen. Es ist ein steter Kampf zwischen den Staatsnotwendigkeiten, mehr noch einem Volksschicksal auf der einen und dem Privatvorteil auf der anderen Seite, der in der Lage sein kann, in Zeiten schwankender Währung und unsicherer Zukunft leichte Gewinne einzuheimsen. Auswärtige feindliche Einflüsse spielen mit und müssen abgewehrt werden, — aber man muß sich ohne weiteres klar darüber sein, daß die deutsche Währungsnot von dieser Seite her nicht getilgt werden kann, daß nur an den Symptomen mit teilweise ätzenden Mitteln kuriert wird, fast möchte man sagen, Betäubungsmittel angewandt werden, weil man der eigentlichen Krankheit, ihrem Sitz und ihrer stetig wachsenden Ausbreitung ratlos gegenübersteht.

Die neue Devisenordnung, die der Reichspräsident erlassen hat, bestimmt nun zunächst im Paragraphen 1, daß nur solche Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung erworben oder veräußert werden dürfen, für die eine amtliche Notierung in Berlin stattfindet. Und zwar muß der Erwerb oder die Veräußerung zu dem amtlichen Kurse des Tages des Geschäftsabschlusses erfolgen. Dazu kommt die Bestimmung, daß dies der Geld- oder der Brief- oder ein dazwischenliegender Kurs sein muß. Und zwar des amtlichen Geld- oder Briefkurses. Bekanntlich hat sich der Devisenhandel derart ausgedehnt, daß er schon lange vor Börsenbeginn einsetzt und sich mitunter über den amtlichen Schluß bis in die späte Nachmittagsstunde hinzieht; es kommt sogar vor, daß Käufe und Verkäufe in Devisen infolge der Vorherrschaft des Dollars auf dem Geldmarkt erst nach Newyorker Schlußkurs gehandelt werden. Jeder freie Verkehr der wilden Devisenhändler wird damit verboten.

Weiter bestimmt die Verordnung, daß der amtliche Kurs, dessen Notierung die Voraussetzung für jeden Geschäftsabschluß in Devisen ist, auch wirklich notiert sein muß, nicht etwa nur gesprochen sein darf. Liegt die Notierung nicht vor, so dürfen Geschäfte in der betreffenden Währung nicht abgeschlossen werden. Was das Gesetz über die Schecks und Wechsel (Devisen) sagt, gilt natürlich auch für Geschäfte in Banknoten; ist für Banknoten aber ein besonderer Kurs nicht notiert, so ist der Kurs für Schecks auch für die Banknoten gültig. Aber nicht umgekehrt: der Banknotenkurs gilt niemals für Scheckkurs. Wenn infolge Materialmangels ein Kurs nicht zustande kommt, dann sind im Kleinverkehr Umsätze bis zu 5 Pfund Sterling oder dem entsprechenden Betrage in einer anderen Währung auch zum letztbekannten amtlichen Kurs zulässig.

Die Verordnung hat nun ganz außerordentlich hohe Strafen auf Verstöße gegen diese Bestimmungen festgesetzt. Nicht nur, daß alle Geschäfte, die gegen den § 1 verstoßen, ohne weiteres nichtig sind. Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren und Geldstrafen bis zum Zehnfachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel sind festgesetzt. Außerdem können die gehandelten Devisen in einem solchen Falle auch eingezogen und bei Verstößen gegen die Verordnung die Namen der Beteiligten öffentlich bekanntgemacht werden.

Die Verordnung gibt den Rahmen ab für die Ausführungsbestimmungen, die vom Reichswirtschaftsministerium noch erlassen werden. Zunächst muß man darauf hinweisen, daß die Gleichstellung der Devisen in der Kursnotierung mit den Papieren zu Einheitskurs zweifellos eine Dämpfung der Devisenspekulation zunächst der Börsenbesucher selbst herbeiführen wird. Das Ziel ist aber wohl doch ein anderes. Das Reich braucht Devisen, und die Dollarschatzanweisungsanleihe, die ja bei ihrer Auflegung nur gegen Devisen gekauft werden konnte, ist ein Mißerfolg gewesen. Man hofft nun, die im Publikum noch vorhandenen Devisen durch die Abschnürung des wilden Devisenhandels für die Auffüllung der Dollarschatzanleihe dienstbar zu machen, die im Betrage von hundert Millionen Dollar aufgelegt, bisher noch nicht voll eingezahlt worden ist. Dreiundfünfzig Millionen war das Zeichnungsergebnis, 10 Millionen Dollar sind später noch hinzugekommen. Den Rest von 37 Millionen haben die Banken aufzubringen, was mit 10 Millionen schon teilweise geschehen ist. Es sollen aus dem Publikum also zunächst noch die 27 Millionen herausgeholt werden, um wenigstens die Dollarschatzanleihe voll zu haben. Bereits haben Verhandlungen mit Bank- und Industrievertretern stattgefunden, um die Beteiligung an der Aufbringung der erwähnten Summe zu ermöglichen. Auch über die demnächst erscheinenden weiteren Maßnahmen zur Regelung des Devisenverkehrs haben solche Verhandlungen stattgefunden.

Der Erfolg aller dieser Maßnahmen wird abzuwarten sein. Die beste Devisenverordnung nutzt aber nichts, wenn die Macht wirtschaftlicher Verhältnisse stärker ist als ihre Bestimmungen und wenn Deutschland mehr ausgibt als es einnimmt. Alle diese volkswirtschaftlich so verhängnisvollen Dinge werden sich erst dann ändern, wenn Deutschland aus einem Staat, der täglich ärmer wird, der, um überhaupt zu leben, fortwährend Eingriffe in sein Vermögen machen muß, erst wieder zu einem Staat geworden ist, der nur von seinem Einkommen lebt.

*

Vorläufig noch keine Ausführungsbestimmungen

Aus Regierungskreisen wird zu der neuen Devisenverordnung erklärt, daß die Reichsregierung sich darüber klar gewesen ist, daß die neue Devisenordnung eine starke Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit vieler Kreise mit sich bringt. Es werden nicht nur manche Geschäfte des Bankverkehrs hierdurch unterbunden, sondern auch für manche Einfuhrgeschäfte, die eine schnelle Entschließung erfordern, dürften sich Schwierigkeiten ergeben. Wenn die Reichsregierung sich trotzdem zum Erlaß der Verordnung entschlossen hat, so geht sie dabei davon aus, daß die Devisenregelung wichtiger ist als manche einzelne Importgeschäfte.

Der Reichskanzler hat ein telegraphisches Rundschreiben an die Regierungen der Länder erlassen, die ersucht werden, die Reichsregierung durch rücksichtsloses Eingreifen gegen illegitimen Handel und schwarze Börsen zu unterstützen. Ausführungs- und Übergangsbestimmungen sollen erst dann erlassen werden, wenn sich ihre Notwendigkeit zweifelsfrei ergibt. Zunächst will man die Wirkung der Verordnung abwarten. Übrigens ist man an maßgebender Stelle im Augenblick von dem Gedanken abgekommen, die Zahl der Banken, die zum Devisenhandel zugelassen sind, zu beschränken.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Übernahme des Rathenau-Hauses.

Das von der Mutter des vor Jahresfrist ermordeten Ministers Rathenau, Frau Geheimrat Rathenau, dem Reiche als Stiftung überwiesene Haus des Heimgegangenen in der Königsallee in Kolonie Grunewald bei Berlin wurde jetzt dem Reichspräsidenten Ebert, dem Reichskanzler Dr. Cuno, dem Reichsaußenminister Dr. von Rosenberg und dem Reichsinnenminister Oser übergeben. Die Übernahme erfolgte ohne jede Feierlichkeit und Ansprachen in Form eines einfachen Rundganges durch die schönen Räume, die künftig den Rahmen für wissenschaftliche Veranstaltungen der Reichsbehörden usw. abgeben sollen.

Reichsverband der Presse gegen den Franzoseneinbruch.

Der Reichsverband der Deutschen Presse hat eine Entschließung angenommen, in welcher der schärfste Einspruch gegen die Fortdauer der Zustände, die durch den rechtswidrigen bewaffneten Einbruch der Franzosen in die friedlichen deutschen Gaue am Rhein und an der Ruhr geschaffen worden sind, erhoben wird. Die Ausweisungen vieler Tausende von vaterlandstreuen Männern, die brutale Vertreibung tausender schuldloser Frauen und Kinder von ihrer angeborenen Heimstätte, Todesurteile, die Einkerkerung vieler Hunderte unter Verhöhnung jeder geordneten Rechtspflege, die Knechtung einer nach Millionen zählenden kulturell hochstehenden Bevölkerung usw. sind eines Volkes unwürdig, aus dessen Mitte vor mehr als hundert Jahren die Erklärung der Menschenrechte hervorgegangen ist. Zum Schluß wendet sich die Entschließung besonders an die unter der fremden Gewalt leidenden Angehörigen der Presse im besetzten Gebiet und lenkt die Aufmerksamkeit der Berufsgenossen in allen Ländern auf die beispiellose Versündigung an der Pressefreiheit an Rhein, Ruhr und Saar.

Bekenntnis der Rheinpfalz zu Deutschland.

Die berufenen Vertreter der Rheinpfalz haben in Bruchsal den einmütigen Beschluß gefaßt, an dem bisherigen passiven Widerstande unter allen Umständen festzuhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß den Pfälzern noch weitere Opfer von ihren Peinigern zugemutet würden. Der Verlauf der Versammlung bewies von neuem, daß die Pfälzer in ihrer Treue zum Reich und zu Bayern durch nichts wankend gemacht werden können. Anwesend waren Vertreter sämtlicher Parteien, der Gewerkschaften, Vertreter von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, von Beamten, von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Ungarn.

× **Schutz den nationalen Minderheiten.** In der Nationalversammlung unterbreitete Ministerpräsident Bethlen einen Gesetzentwurf, durch den die Kenntnis der Sprache nationaler Minderheiten in Gerichts- und Verwaltungsämtern gesichert wird. In der Begründung wird ausgeführt, daß im gegenwärtigen Ungarn die Zahl der fremdsprachigen Bevölkerung sowohl absolut als relativ gering sei. Nur Deutsche und Slowaken wohnen in mehr geschlossenen Siedlungen, aber gleichfalls mit Andersprachigen vermischt. Trotzdem gebe es einige Gemeinden und Städte, in denen die nationale Minderheit 20 % erreiche.

Rußland.

× **Wirtschaftlicher Boykott gegen die Schweiz.** Der Rat der Volkskommissare hat im Zusammenhang mit dem nach der Ermordung Worowskis entstandenen Gegensatz beschlossen, über die Schweiz den wirtschaftlichen Boykott zu verhängen. Schweizer Bürgern, die nicht den werktätigen Klassen angehören, soll die Einreise in die Sowjetrepublik verweigert werden. Das Volkskommissariat für Außenhandel wird angewiesen, Handelsbeziehungen mit Schweizern nicht anzuknüpfen und mit Schweizer Firmen getroffene Abmachungen nicht zu bestätigen. Die in der Schweiz befindlichen Vertreter russischer Handelsfirmen sollen abberufen und alle geschäftlichen Verhandlungen russischer Firmen mit schweizerischen abgebrochen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Preußischen Landtag wurde außer dem Justizetat, dem Kultusetat, dem Etat für Volkswohlfahrt der Rest des Haushalts erledigt. Dann vertagte sich der Landtag bis zum 3. Juli.

Rom. Bei den Unruhen in Albanien handelt es sich, wie verlautet, nicht um eine eigentliche Revolution, sondern nur um einen Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und mißständischen Banden. Politische Bedeutung soll dieser Bewegung nicht zukommen.

Rom. Die nächste Sitzung des Völkerbundsrats findet am 2. Juli statt am 29. Juni unter dem Vorsitz Salandras statt. Beratungsgegenstand ist der Antrag Englands, eine Saarenquete zu veranstalten.

Paris. Im Senat erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage, daß der Feldzug in Marokko energisch fortgesetzt werde und daß die Verluste empfindlich seien.

Newyork. Aus Mobile (Alabama) wird gemeldet, Zollbeamte haben die Alkoholvorräte an Bord zweier norwegischer Dampfer mit Beschlag belegt. Das sind die ersten Konfiskationen, die entsprechend der jüngst erfolgten Entscheidung des Obersten Gerichtshofes vorgenommen wurden.

Die Hungerblockade.

Erklärungen des Reichsernährungsministers.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Luther, sagte in einer Unterredung über den Versuch der Franzosen, durch Hunger die Bevölkerung des Ruhrgebietes zum Nachgeben zu zwingen, u. a. folgendes: Nach den jetzt vorliegenden Nachrichten kann, so unglaublich es klingt, kein Zweifel mehr sein, daß die Franzosen den Versuch machen, über die gesamte Bevölkerung des Ruhrgebietes die Hungerblockade zu verhängen. Das hauptsächlichste Mittel der Franzosen ist

die Lahmlegung des gesamten Eisenbahnverkehrs

im Ruhrgebiet. Die einschneidende Bedeutung dieser Maßnahme gerade für das Ruhrgebiet beruht darauf, daß in dem weiterstreckten Bezirk mit seinen rund vier Millionen Einwohnern Lebensmittel nur in geringem Umfange erzeugt werden, so daß fast alles von draußen mit der Eisenbahn herangebracht werden muß. Der Hinweis der Franzosen, daß sie gegen Zahlung der Gebühren die ankommenden Eisenbahnwagen auf den von ihnen militarisierten Strecken weiterbefördern würden, ist nur geeignet, vor aller Welt offenkundig zu machen, daß der wirkliche französische Plan rein politischen Inhalts ist. Die deutschen Eisenbahner werden niemals bereit sein, die aus dem unbesetzten Deutschland kommenden Lebensmittelsendungen an die französischen Soldaten und Eisenbahner zu übergeben. Auch die unmittelbaren

Eingriffe in die Lebensmittelsendungen,

sogar in Liebesgabensendungen, kommen immer häufiger vor. Selbst bei der für die Kinder so lebensnotwendigen Milch werden immer wieder solche Störungen herbeigeführt, so daß die Milch, wenn überhaupt, so in verdorbenem Zustande ankommt. Daß die Franzosen zu Aushungerungsversuchen schreiten würden, haben nicht nur die meisten Deutschen, sondern auch zahlreiche Ausländer für völlig ausgeschlossen erklärt, aber nun unternehmen die Franzosen diesen Vernichtungsversuch gerade jetzt, wo die Meinung fast der ganzen Welt auf eine endgültige wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage hindrängt!

Ungelöste Fragen.

Die englisch-französische „Fühlungnahme".

Die englische und die französische Regierung befinden sich seit ungefähr einer Woche in ständiger Fühlungnahme über die Formulierung der französischen Antwort auf den englischen Fragebogen. Außerdem befindet sich der Vorsitzende des Verbandes englischer Handelskammern in Paris, um mit französischen Wirtschaftskreisen über die Ernennung von Sachverständigen zu verhandeln, die mit einigen englischen Sachverständigen über eine wirtschaftliche Regelung der Reparationsfrage sprechen sollen.

In einer Betrachtung der „Times" über den englischen Fragebogen wird gesagt, England könne Frankreich wesentliche Konzessionen machen, wenn Aussicht auf eine allgemeine Regelung bestünde. Dagegen könne es nicht seine eigene Politik der Frankreichs unterordnen. Trotz einiger augenblicklicher Erfolge habe die Ruhrbesetzung höchst unglückliche Folgen gezeitigt; Frankreich habe wirtschaftlich nichts von dem Ruhrabenteuer gewonnen und werde auch sobald nichts gewinnen, selbst wenn alle Regierungen der Welt Deutschland zur Aufgabe des passiven Widerstandes aufforderten. Wenn es nicht bald einen Wechsel gäbe, müßte man über kurz oder lang mit dem Zusammenbruch Deutschlands rechnen. Diese Last aber sei zu schwer für Europa. Unter diesen Umständen könne die englische Regierung den nutzlosen Versuch nicht machen, von Deutschland die Aufgabe des passiven Widerstandes zu verlangen. Nur Frankreich könne den deutschen Widerstand beenden, und zwar, indem es erkenne, daß der Versuch, eine wirtschaftliche Lösung mit Zwangsmaßnahmen zu erreichen, nicht nur nutzlos sei, sondern schwere Gefahren über Europa und Frankreich bringe.

Die neue Saarverordnung.

Weitere Beeinträchtigung der Preßfreiheit.

Die saarländische Regierungskommission hat die sogenannte Notverordnung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit vom 7. März 1923 aufgehoben und durch eine neue Verordnung ersetzt, in der einleitend betont wird, daß die Presse- und Redefreiheit sowie Vereins- und Versammlungsrecht, wie sie durch die im Saargebiet zurzeit in Kraft befindlichen Gesetze und Verordnungen gewährleistet sind, keiner Beschrän-

tung unterliegen sollen mit Ausnahme einiger Bestimmungen, die dann im einzelnen aufgeführt werden.

Diese „Ausnahmen" sind jedoch derart umfangreich und einschneidend, daß der hauptsächlichste Zweck dieser neuen Verordnung in erster Linie die Knebelung der Presse des Saargebiets zu sein scheint. Unter diesen Umständen ist die Zurückziehung der Notverordnung nichts weiter als ein Scheinzugeständnis an England.

Um ein Menschenleben.

Das Todesurteil gegen Görges.

Dem von den Franzosen zum Tode verurteilten Landwirtschaftslehrer Görges wurde im Gefängnis Mitteilung von der Verwerfung seines Revisionsantrages gemacht. Görges nahm die Nachricht ruhig und gefaßt entgegen. Er lehnte die Einreichung eines Gnadengesuches an den französischen Präsidenten ab. Wie verlautet, wurde Görges darauf sofort in die Zelle der zum Tode Verurteilten überführt, wo er von Marokkanern bewacht wird. Man erwartet einen Aufschub der Vollstreckung, da die Angehörigen des Görges bei Millerand ein Gnadengesuch eingereicht haben.

Der Regierungspräsident von Düsseldorf, Dr. Grützner, hat an den britischen Bezirksdelegierten ein Schreiben gerichtet, in dem er diesem von der Verwerfung der Revision des Todesurteils gegen Görges Mitteilung macht. Er fasse die Entente zwischen Frankreich und England nicht nur als eine politische und wirtschaftliche Verbindung der beiden Nationen auf, sondern auch als eine Entente der Menschlichkeit, und daraus glaube er die staatspolitische Berechtigung, vielleicht auch die Verpflichtung der britischen Nation ableiten zu können, den Weg zur Erhaltung eines Menschenlebens zu beschreiten.

Der Zwischenfall von Marl.

Schwere belgische Sanktionen.

Aus dem Ruhrgebiet wird über den Zwischenfall bei Marl noch berichtet, daß das belgische Kommando sich damit einverstanden erklärt hat, die Ermittlungen der Täter durch die deutsche Kriminalpolizei vornehmen zu lassen. Wie aus aufgefundenen Papieren hervorgeht, sind die Täter keine Polizeibeamte, sondern Zivilpersonen. Über den Vorgang selbst ist noch inzwischen ermittelt worden, daß sämtliche Deutsche in Marl übereingekommen waren, ein übelbeleumundetes Subjekt, den in französischem Solde stehenden Verräter Plankow zu ergreifen. Als sich Plankow bedroht fühlte, rief er belgische Soldaten zu Hilfe, die sofort das Feuer eröffneten, das von den Deutschen erwidert wurde. Im Laufe dieser Schießerei wurden zwei belgische Soldaten getötet, ein weiterer Belgier sowie ein Deutscher schwer verletzt. Letzterer ertrank bei dem Versuche, sich durch Schwimmen durch die Lippe zu retten. Nach aufgefundenen Personalausweisen handelt es sich um einen Mechaniker Knickmann und einen Schlosser Jagstin aus Buer.

Die Belgier haben über die Stadt Buer die schwersten Sanktionen verhängt: Straßensperre auf einen Monat von abends 6 Uhr bis morgens 5 Uhr, Stillegung der Straßenbahnen im Bezirk der Stadt Buer auf einen Monat, Schließung sämtlicher Wirtschaften, Kaffeehäuser und Kinos und Verbot aller Theater- und Konzertveranstaltungen auf drei Monate, Sperrung der Paßstempelung für 14 Tage, Stillegung des gesamten Fernsprechverkehrs auf acht Tage. Als Geiseln wurden der Bürgermeister Ruhr, der Stadtrat Dr. Greve und der Amtmann von Marl festgenommen. Wie die Belgier weiter bekanntmachen, fahren von 6 Uhr abends ab Panzerautos durch die Stadt, deren Insassen auf alle Passanten schießen, die nicht auf Anruf stehen bleiben. Auch die Angehörigen des Mechanikers Knickmann sind verhaftet worden. Auch in Marl haben die Belgier sieben Bürger als Geiseln verhaftet und verhängten über die Gemeinde bis auf weiteres eine Verkehrssperre.

Deutsches Abkommen mit Serbien.

Keine Viehlieferungen mehr, dagegen Warenkredite.

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Regierung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen hat zu einem Abkommen geführt, nach dem die serbische Regierung auf alle ihr für das Jahr 1923 und künftig zustehenden Viehlieferungen verzichtet. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, hierfür und in Erfüllung des im Mai 1921 über den Ersatz von Vieh geschlossenen Abkommens der serbischen Regierung auf Reparationskonto einen Kredit von neun Millionen Goldmark zu eröffnen. Durch die Vereinbarung wird Deutschland gegen Einräumung eines Kredits von zwei Millionen Goldmark von den übrigen aus dem Versailler Vertrag sich ergebenden Verpflichtungen befreit. Die sämtlichen Kredite stehen der serbischen Regierung zum Einkauf von Waren in Deutschland zur Verfügung. 17 Millionen Goldmark werden der deutschen Regierung zur Erhöhung der Preise für die 1921 bestellten Lokomotiven gutgeschrieben. Die deutsche Regierung verpflichtet sich ferner, für eine Million Goldmark Salz zu liefern.

Die Abkommen bedürfen noch der Ratifizierung und unterliegen dieserhalb zurzeit der Prüfung.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 26. Juni 1923.

□ **Änderung der Gebühren im Postverkehr nach dem Ausland.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland ist mit Wirkung vom 25. Juni an auf 27 000 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskünfte erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

□ **Erhöhung der Meistbeträge für Postschecks und Zahlungsanweisungen.** Durch Änderung der Postscheckordnung wird mit Wirkung vom 1. Juli der Meistbetrag für Postschecks von 1 Million Mark auf 10 Millionen Mark und der Meistbetrag für telegraphische Zahlkarten, telegraphische Überweisungen und telegraphische Zahlungsanweisungen von 200 000 Mark auf 1 Million Mark erhöht. Die Verkehrsanstalten sind angewiesen worden, schon jetzt die Überschreitung der zurzeit geltenden Meistbeträge innerhalb der neu festgesetzten Grenzen nicht zu beanstanden. Für gewöhnliche Überweisungen ist kein Meistbetrag festgesetzt.

—* **Ferienänderung der Fahrpreiserhöhung wegen.** Mit Rücksicht auf die am 1. Juli eintretende Erhöhung der Eisenbahntarife ermächtigte das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Oberpräsidenten der Provinzen Berlin, Brandenburg, Sachsen, Schleswig, Hessen-Nassau und Schlesien, die Ferien zu verlegen und anzuordnen, daß der Unterricht am 30. Juni geschlossen wird.

× **Halver,** 25. Juni. Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Freitag, den 29. Juni im Fasbenderschen Lokale nachmittags von 1 bis 3 Uhr statt.

□ **Brügge,** 25. Juni. Am Freitag, den 29. Juni, vormittags 9,15 Uhr findet im Lokale Wirtschaft Dommes eine Mütterberatungsstunde statt.

Hagen, 22. Juni. Vor der Strafkammer wurde der städtische Angestellte Peter Baum wegen sittlicher Verfehlungen an Minderjährigen zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt bei sofortiger Strafannahme. Baum spielte infolge seiner Stellung beim Wohnungsamt eine Rolle angeblich als Vertreter des Proletariats. Seine Stellung mißbrauchte er auch zu der Straftat.

Iserlohn, 21. Juni. Das älteste, weit über die Grenzen Westfalens hinaus bekannte angesehene Hotel Sander am Markt wird in absehbarer Zeit in andere Hände übergehen. Zwar soll die Verwaltung noch für längere Zeit in den Händen des bisherigen Eigentümers, der auch den Betrieb des dem Hotel angeschlossenen Wirtschaftsbetriebes „Haferkiste" in der alten Weise fortführen wird, verbleiben, doch ist wohl damit zu rechnen, daß eines Tages das jetzige Anwesen ein anderes Aussehen erhält. Das Hotel ist seit Generationen in derselben Familie verblieben, so daß der jetzige Verkauf an einen Fabrikanten, der bereits Besitzer eines benachbarten größeren Anwesens ist, aus lokalhistorischen Gründen stark bedauert werden muß. Ueber die Höhe der Verkaufssumme werden keine genauen Angaben gemacht.

Dortmund, 22. Juni. Die ersten frischen Kartoffeln wurden gestern hier auf dem Wochenmarkt feilgeboten, blieben aber zum größten Teil unverkauft, da 3000 Mark für das Pfund verlangt wurden. Kartoffeln aus der vorigen Ernte sind nicht zu haben.

Werl, 25. Juni. Der von den Franzosen in Dortmund erschossene frühere Wachtmeister der Schupo Bolduan wurde gestern nachmittag unter großer Teilnahme der Bevölkerung vom Marianen-Hospital aus auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Werl beigesetzt.

Nah und Fern.

○ **Raubzüge von Eisenbahnbeamten.** Die Fälle, in denen große Diebstähle vom Eisenbahnpersonal verübt werden, mehren sich in letzter Zeit. Soeben wurde wieder ein großer Diebstahl entdeckt. In Honnef kam ein Leerzug an. Das Personal dieses Zuges untersuchte die hier haltenden Güterzüge und entdeckte dabei zwei große Ballen Läuferstoffe, die einen Wert von vielen Millionen Mark hatten. Die Untersuchung ergab, daß das gesamte Zugpersonal vom Lokomotivführer bis zum Bremser an dem Diebstahl beteiligt war.

○ **Mit dem Wagen in die Tiefe.** Ein von Kronach in Oberfranken kommender Wagen fuhr in einer Kurve so unglücklich gegen ein eisernes Geländer an der Kremnitz, daß dieses brach. Der Wagen stürzte mit den Insassen in die Tiefe. Der Führer des Wagens, ein Hausbesitzer aus Dresden, ist tot, die übrigen Insassen trugen Gehirnerschütterungen davon.

○ **Die Granate im Schmelzkessel.** In einer Eisengießerei in Oldenburg ereignete sich eine Kesselexplosion. In der Fabrik werden Granaten eingeschmolzen, und es ist anzunehmen, daß eine gefüllte Granate in einen Schmelzkessel geraten ist. Durch die Explosion wurde eine Außenwand eingedrückt und es wurden Fenster der umliegenden Häuser zertrümmert. Durch umherfliegende Eisenstücke wurde ein Arbeiter getötet; einige wurden lebensgefährlich verletzt.

○ **Ein Struwwelpeterbrunnen.** Die Ärzteschaft von Frankfurt a. M. hat zur Erinnerung an den Frankfurter Arzt Dr. Heinrich Hofmann, den Dichter des „Struwwelpeter", einen Struwwelpeterbrunnen gestiftet. Das Denkmal soll in diesem Sommer anläßlich des 75jährigen Jubiläums des über die ganze Welt verbreiteten Buches eingeweiht werden.

○ **Große Amtsunterschlagungen.** In dem Münchener Vorort Pasing ist ein Postassistent verhaftet worden, der gestanden hat, seit April 1919 Wertpakete und Auslandsbriefe mit Geldsendungen unterschlagen zu haben. In der Rätezeit soll er die Unterschlagungen in einer solchen Menge verübt haben, daß er die Pakete mit einem Handwagen vom Bahnhof Pasing in seine Wohnung schaffen ließ. Der Wert der unterschlagenen Pakete und Geldbriefe geht in die Millionen und läßt sich genau nicht mehr feststellen.

○ **Ein „Schwarzschlächter" als Mörder.** Auf einer Weide bei Beverstedt wurden der Kriminalwachtmeister Dietrich aus Geestemünde und der Landjäger Wachtmeister Sietas von einem Geheimschlächter, den sie beim Abschlachten von Vieh überraschten, erschossen. Der Täter ist flüchtig.

⊙ **Schneefall in Oberitalien.** Nicht nur bei uns, auch in ganz Oberitalien herrscht eine für diese Jahreszeit ungewohnt kalte Witterung. Aus den Apeninnen wird Schneefall und aus der Provinz Bergamo ein Schneesturm gemeldet. Gleichzeitig ist ein Temperatursturz eingetreten. Die Voralpen sind wieder mit Schnee bedeckt.

⊙ **Erneute Zunahme des Lavastromes des Ätna.** Nach einer Meldung aus Neapel wird die Ortschaft Linguaglossa, die schon gerettet zu sein schien, von einem Nebenstrom der Ätna-Lava von neuem bedroht. Der Vulkan zeigt wieder regere Tätigkeit. Die Lava strömt aus etwa zwanzig Ausbruchsstellen.

⊙ **Das größte Sägewerk der Welt niedergebrannt.** Aus Stockholm wird gemeldet: Das größte Sägewerk der Welt, Kastet in der Nähe von Gefle, ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Der Schaden wird auf 3 Millionen schwedische Kronen geschätzt.

⊙ **Drohende Versandung der Wolga.** Von der unteren und mittleren Wolga kreisen beunruhigende Nachrichten über ein unaufhaltsames Vordringen der sandigen Steppendünen in den Gouvernements Zariczyn, Astrachan und Saratow in der Richtung zur Wolga ein. Ehemals fruchtbare Landstrecken werden in trostlose Sandwüsten verwandelt werden, und es greift gleichzeitig eine Versandung der Wolga um sich. Die Wasserarmut der Wolga nimmt ständig zu, was auf das planlose Abholzen der Wälder zurückzuführen ist. Der einst mächtige Strom dürfte in absehbarer Zeit überhaupt nicht mehr schiffbar sein.

⊙ **Ein vereinbarter Schnapsprozeß.** Die amerikanischen Zollbehörden werden im Einverständnis mit englischen Schiffahrtsgesellschaften auf zwei demnächst in Newyork eintreffenden Passagierdampfern einen von den englischen Zollbehörden versiegelten Vorrat an geistigen Getränken beschlagnahmen. Die englischen Schiffahrtsgesellschaften werden gegen diese Beschlagnahme vor amerikanischen Gerichten Einspruch erheben und ihre Beschwerde bis zur höchsten In-

Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

21) Nachdruck verboten

Der Alte sah sein Kind sehr mißtrauisch an. Da saß Frau Eckhoff, die Modedame, die Brillanten trug und sich von den Herren die Cour machen ließ. Seine Liesel, die einst so fröhlich um ihn herumgetanzt, war tot, der schändliche Bengel, der da eben an ihm vorüberflitzte, geschmeidig wie ein Aal, den er nicht fassen durfte, der hatte ihm sein Kind gemordet. Es laufen viele Mörder herum, die nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Was half das Aufbäumen dagegen, er hatte sich lange damit abfinden müssen.

„Wie geht es Mutter?" fragte Lieschen.

„Mutter? Na, die ist immer die Alte, die bleibt sich treu, sie sorgt sich, wie ich es auch tue. Du scheinst vor all dem Süßholzgeraspel, das ja wohl allein an deine Ohren tönt, nichts von den Gerüchten zu wissen, die schon in der Stadt umgehen. Mit deinem Mann stände es wacklig, sagen sie, und wenn der Kredit eines Bankiers ins Wanken kommt, so ist das schlimm. Ich kam heute, um mal mit ihm zu sprechen, höre, er ist noch oben bei seiner Alten, mit der ich aber nichts zu tun haben will."

Herr Pusecker hatte seine Rede in Absätzen hervorgestoßen, äußerst brummig. Lieschen erbebte. Auch sie hatte ja Ahnungen, aber das durfte sie nicht zugeben, — der Papa mußte beruhigt werden, jedenfalls.

„Papa! Wenn du dir doch nicht von deinen Bierbrüdern allerlei Flausen in den Kopf setzen lassen wolltest, das ist ja Unsinn. Hans ist jetzt im Geschäft sehr überbürdet, ein Zeichen, daß er viel Kundschaft hat, wir arbeiten auf sicheren Grundlagen, das hat er mich stets versichert. Die Leute sind neidisch, und darum reden sie."

„Ich bin wenigstens so klug gewesen, daß ich meine paar Kröten nicht mit ins Geschäft gegeben habe, wie es die beiden" — er wies nach oben — „durchaus wollten," murrte er vor sich hin, während er aufstand. „Es scheint so," setzte er hinzu, „als ob dein Mann da oben schwere Konferenz hat, ich hätte ihn einmal gern ungestört gesprochen, der hat nie Zeit für mich, und heute komme ich hier wohl durchaus ungelegen. Also ein andermal."

Lieschen war ebenfalls aufgestanden, sie wirbelte ihr feines Taschentuch verlegen in den Händen.

„Es tut mir leid, Papa — aber ich glaube selbst, Hans hat heute abend den Kopf sehr voll, es ist vielleicht besser, du schiebst deine Fragen an ihn auf. Sorge dich nicht — wirklich —"

Sie stockte, der Vater sah sie so unbequem scharf an, während er seinen Paletot zuknöpfte. Sie wurde dunkelrot.

„So — also zum Sorgen, meinst du, ist keine Ursache? Wir zwei kennen uns nicht mehr, Liesel — seit lange nicht mehr. — Guten Abend."

Er wandte sich und stampfte davon. Sie machte eine Bewegung, um ihn zurückzuhalten, es wallte ihr plötzlich so heiß empor — sie hätte ihm um den Hals fallen mögen wie früher — er meinte es am treuesten mit ihr, er hatte sie vorhin gerettet, ohne daß er es wußte, wenn er nicht eingetreten wäre.

Ihre Arme sanken schlaff herunter, sie hielt ihn nicht zurück, in ihrer Kehle versagte der Laut. Sie waren sich fremd geworden, der Vater und sein Kind. — Ewigkeiten lagen zwischen jenen sorglosen Kindertagen — sie sank auf ihren Sitz zurück und vergrub ihr Gesicht in den seidenen Polstern. Elend fühlte sie sich, grenzenlos elend.

Oben, bei der alten Frau Eckhoff, saß ihr Sohn. Hans hatte vorhin von der Botschaft seiner Frau gar nichts verstanden. Was gingen ihn die Besucher da unten an.

Er fuhr sich wiederholt mit den wohlgepflegten Händen durch das schlichte Blondhaar.

„Dieser alte Schuft, dieser Gauner, dieser Teufel — kann man so etwas ahnen, für möglich halten, daß einen der nächste Blutsverwandte, der Mutter Bruder, durch Heimtücke und Schurkerei ins Verderben liefert."

Die Kosenamen für den Onkel Müller kamen wahllos in Hans Eckhoffs aufgeregter Stimmung aus seinem Munde. Schon seit geraumer Zeit war sein Verhältnis zum Onkel schwer getrübt, neuerdings wuchs der Zorn und Ingrimm zur Todesangst.

Frau Eckhoff studierte bogenlange gedruckte Prospekte und hatte die Geschäftsbücher aus dem Kontor vor sich aufgestapelt. Ihre lange spitze Nase lag beinahe auf den Blättern.

„Ich habe es dir immer gesagt, sei auf deiner Hut vor ihm. Ich kenne ihn. Nun ging ja ein Weilchen alles gut, ich dachte es auch, sein Interesse knüpfte sich an das deine. Daß er sein Vorgeschossenes so bald als möglich herausziehen würde, darauf rechneten wir von vornherein. Du meintest ja auch, in ein paar Jahren ohne ihn fertig zu werden — der alte Pusecker kann ja nicht ewig leben — und dann — da pries er dir diese verfluchten Minenaktien an. Aber bleibe nur ruhig, Hans, verrate dich nicht. Hier handelt es sich in erster Linie darum, Zeit zu gewinnen. Bedenke — des Alten Stunde schlägt auch einmal, du bist sein einziger Erbe — wir müssen klug sein, uns nichts merken lassen."

Sie hob den Kopf und wischte den Schweiß von der Stirn.

„Er hat an den Aktien verdient, riesig!" schrie Hans Eckhoff, „ich weiß es durch Bahro, der doch mein Agent drüben ist, freilich, der seine auch, und der mich zuweilen in seine Karten gucken läßt, als sie im Sinken gewesen, hat er eine Masse aufkaufen lassen, eine künstliche Hausse ins Werk gesetzt und sich den Krempel dann rasch wieder vom Halse geschafft. Ich war ihm gut genug dazu, mich legte er damit hinein, ohne jeden Skrupel — ja, wenn ich ihm beweisen könnte, daß er damals schon gewußt, wie es mit den Dingen stand — ja! Das wird man ihm aber nie beweisen können, dem Schuft, er beteuert mit seinem gleißenden Gesicht: ich wollte dir den großen Coup gönnen — du warst dann mit einem Schlage heraus — wer kann denn in die Zukunft sehen. Er hat hineingesehen, er — und ich habe sie in gutem Glauben an meine Kunden abgegeben, die nun kommen von allen Enden mit Befürchtungen, mit Fragen, mit Jeremiaden. Wie schlecht die Sache steht, das wissen sie noch nicht einmal, dann aber ist mein Ruf futsch, das Vertrauen für alle Zeiten verloren, ich bin ruiniert."

„Vergiß nicht," warf die Alte in scharfem Tone ein, „daß du es nötig hattest, einen großen Coup zu machen, ihr führt ja ein Leben, daß einem die Haare zu Berge stehen, deine Frau ist schuld daran, sie braucht horrende Summen, und da hatte man sich damals auch verrechnet, ihr Eingebrachtes, pah! Nicht der Rede wert, und der alte Pusecker ein Filz, der nichts hergibt. Jetzt aber wirst du ihm zu Leibe gehen müssen, — er muß helfen, einstweilen wenigstens — und dann weiter — abwarten, sage ich, — dieser Reller führt auch noch allerlei Dinge im Schilde. Der hat's auf meinen Bruder abgesehen, — glaub's mir, wenn ich mich nur besinnen könnte, ich kenne den Menschen, der heißt gar nicht Reller, der ist ein alter Bekannter von meinem prächtigen Oskar."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

= **Das Dorado der wilden Ehen.** Schottland ist zur Stunde noch das Paradies aller schiefen Liebesverhältnisse, die hier durch eine einfache, vor Zeugen abgegebene Erklärung der Beteiligten, daß sie sich als Mann und Frau betrachten, oder durch eine schriftliche Abmachung in gleichem Sinne in korrekte legale Form gebracht werden. Erst kürzlich hat das Gericht in Edinburg eine solche schriftliche Eheerklärung als vollständig rechtsgültig anerkannt. Auf dieser Rechtsauffassung gründete sich auch der Prozeßfall eines Mannes, in dessen Hinterlassenschaft ein Brief mit der Aufschrift: „Erst nach meinem Tode zu öffnen!“ gefunden wurde. In diesem Schreiben erklärte der Mann, daß er sich als Gatte der Frau betrachte, mit der er mehrere Jahre zusammengelebt hatte. Das Gericht wies gleichwohl den Antrag der Frau, sie als Witwe anzuerkennen, zurück, weil der Mann diese Erklärung nicht bei seinen Lebzeiten bei Gericht niedergelegt hatte. Es genügt, daß ein Mann einer Frau ein Eheversprechen gibt, auf dessen Grund sie in Beziehungen zu ihm tritt, um den Rechtsgrund zu schaffen, daß die Ehe vom Beginn dieser Beziehungen an als rechtsgültig angesehen wird. Auch die Ehescheidung macht in Schottland keine Schwierigkeiten; um sie zu erlangen, braucht man nur den Nachweis, daß der Mann oder die Frau die eheliche Wohnung vier Tage lang gemieden hat.

= **Der beste Mammutschädel.** Das Londoner Naturwissenschaftliche Museum gelangte kürzlich in den Besitz des vollständigen Schädels eines Mammuts, der zweifellos als das besterhaltene Stück seiner Art gelten darf. Die Stoßzähne haben eine Länge von 3 Metern, dabei sind die Zähne schneeweiß und von tadelloser Beschaffenheit. Der Fund wurde auf einer an der Küste Sibiriens gelegenen Insel von einigen Lappen gemacht, die, da sie nicht imstande waren, das ganze Skelett auszugraben und wegzuschaffen, sich darauf beschränken mußten, den Kopf abzutrennen und nach Archangelsk zu senden; von hier wurde er nach London gebracht.

= **Die verheimlichten Söhne.** In Granada starb vor kurzem der Komponist Lapid, der in Spanien sehr beliebt war. Da allgemein angenommen wurde, daß er keine Familie hinterlassen habe, gab die Dienerschaft die nötigen Erklärungen ab, und ein Notar nahm die Inventur der Nachlaßenschaft vor, um sie den Erben zu sichern. „Den Erben? Aber seine zwei Söhne sind die Erben,“ erklärte einer der Diener, der seit vielen Jahren im Dienste des Komponisten stand. „Man braucht sie auch nicht lange zu suchen, denn sie sind hier im Hause!“ Der Komponist galt allgemein als Junggeselle, von dem niemand ahnte, daß er jemals Beziehungen zu einer Frau gehabt hatte, geschweige denn, daß er verheiratet gewesen war und zwei Söhne hatte. Diese beiden Söhne, die dem Notar vorgestellt wurden, José 41 Jahre und Fernando 40 Jahre alt, waren nicht standesamtlich angemeldet; sie hatten keinerlei Unterricht erhalten, und außer den Bediensteten wußte niemand von ihrer Existenz, da sie niemals das Haus verlassen hatten. Denn beide Söhne sind Zwerge, deren der Vater sich schämte!

= **Der Toreador als Streikbrecher.** Die Syndikatsbewegung hat neuerdings auch auf die Stierkämpfer übergegriffen, und Madrid hat kürzlich zum erstenmal einen Klassenkampf auf diesem Felde erlebt. Der berühmte Matador Bombita erschien bei einem Stierkampf in der Arena mit bandagiertem Kopf, durch dessen Verband Blut sickerte. Die Madrider Stierkämpfer standen im Ausstand, und Bombita hatte sich als Streikbrecher dem Zirkus zur Verfügung gestellt. Am Eingang zur Arena wurde er von seinen über den Streikbruch erregten Kollegen empfangen und so übel zugerichtet, daß er sich, bevor er auftreten konnte, erst verbinden lassen mußte. Das hinderte ihn indessen nicht, in wenigen Minuten zwei Stiere zu erledigen, was dem Streikbrecher überschwengliche Huldigungen des Publikums eintrug.

= **Die Wüste im Film.** Nach einer aufregenden Forschungsreise durch die Sahara ist der englische Hauptmann Angus Buchanan nach London zurückgekehrt. Die Reise, die im Auftrage des Brith Museum und des Lords Rothschild unternommen worden war, hat den Forscher etwa 500 englische Meilen weit durch die Wüste geführt. Von 32 Kamelen, die die Expedition begleiteten, erlagen 31 den Strapazen. Die Ausbeute in zoologischer Hinsicht war sehr reichhaltig. Zwanzig vollkommen unbekannte Tierarten sind den Londoner Sammlungen einverleibt worden. Die interessantesten und spannendsten Ereignisse der Expedition wurden im Film festgehalten. Im ganzen hat Buchanan während seiner Reise rund 10 000 Meter gekurbelt. Dieser erste Wüstenfilm wird in der kommenden Saison in den größten Kinematographentheatern der ganzen Welt gezeigt werden.

= **Merkwürdige Hufschützer.** In Japan tragen die Pferde statt der Hufeisen an den Hufen Strohschuhe, die aus Reisstroh hergestellt sind. Die Sohle dieser Strohschuhe hat etwa drei Zentimeter Dicke; sie wird von einem Kranz umsäumt, der sich fest um den Huf schließt. Zum Festhalten des Schuhes dienen außerdem noch gewöhnliche Strohseile. Daß dieser Strohschuh einen vollen Ersatz für unser Hufeisen bildet, beweist die Wahrnehmung, daß selbst die stärksten Arbeitspferde, die solche Schuhe tragen, die schwersten Wagen auf unebenen Wegen zu ziehen imstande sind. Der Hufschmied ist in Japan eine unbekannte Erscheinung. Will man die Hufe der Pferde neu bekleiden, so kauft man billig auf der Straße Strohschuhe, die man selbst den Pferden über die Hufe zieht. Während in Japan das Stroh zum Hufschutz dient, verwendet man in Island zu gleichen Zwecken Horn, aus dem ebenfalls eine Art Schuh gemacht wird. In Turan verwendet man die Hörner von Bergziegen, um Schuhe für Pferdehufe anzufertigen. Sie werden mit Hilfe eines Seiles und außerdem mit Nägeln, die aus härtestem Horn bestehen, befestigt. Im Sudan tragen die Pferde statt dieser Hufschuhe Hufsocken, die bis 15 Zentimeter hoch sind, und die aus Kamelhaar angefertigt werden.

= **Wunder des drahtlosen Telephons.** Anläßlich der letzten Zusammenkunft der National Electrical Association in Newyork wurden Ansprachen gehalten und Lieder gesungen, die wortwörtlich in der ganzen Welt zu hören waren. In Amerika wie in Europa und in Japan hatten sich Tausende Zuhörer eingeschaltet, und von drei Erdteilen kamen Telegramme, die bestätigten, daß jeder Ton und jede Silbe verständlich waren. Um diese fabelhafte Wirkung zu erzielen, hatte man die Carnegie-Hall, in der die Versammlung stattfand, durch direkte Telephonlinien mit den vier größten Radiostationen verbunden.

Berlin, 25. Juni. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 113984

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Juni 5000.— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen 6 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Altersschwäche unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

August Köhler

im Alter von fast 75 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Herm. Fischer
„ Hugo Köhler
„ Wilh. Schmidt
„ Max Egger.

Niedern-Vahlefeld, Halver und Hagen, den 24. Juni 1923.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Juni, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Kränze waren nicht im Sinne des Entschlafenen.

Kataloge, Preislisten, Rechnungen Briefbogen, Couverts, Geschäftskarten, Mitteilungen usw. usw.

Drucksachen

aller Art
für Industrie, Behörden u. Private
in sauberer u. geschmackvoller Ausführung
werden angefertigt
in der

Buch- und Kunstdruckerei
Wilhelm Bell jr.,
Halver i. Westf.
Fernsprecher Nr. 42.

Geburts-, Verlobungs- Vermählungskarten Visitkarten, Trauerbriefe Danksagungskarten usw.

Ankauf- u. Verkaufsstelle für Mobilien u. Immobilien

Fritz Vormann jr.

Gasthof zum Löwen,
Halver i. Westf.
Telefon Nr. 100.

Ich kaufe weiter laufend zum jeweiligen Tageskurs alle Sorten

Altmetalle,
gebrauchte ölfreie
Liter-, Cognac- Weiß- und Rotwein- flaschen
in jedem Quantum.

! Bevor Sie verkaufen, wenden Sie sich bitte an mich. !

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Tochter sagen wir allen, insbesondere den Arbeitern und Inhabern der Firma C. Brückmann sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor D. Dresbach am Grabe unsern innigsten Dank.

Familie Adolf Schmalenbach
Altemühle.

Bullen nachstehender Personen im Amtsbezirk Halver sind für das Jahr 1923 angekört worden:

1. Schröder Gustav, Schrödersherweg,
2. Clever Hermann, Ehringhausen,
3. Gebrüder Abel, Schultenhefeld,
4. Kresting Julius, Dommelnheide,
5. Voßwinkel August, Gut Voßwinkel,
6. Dahlhaus Fritz, Hürxtal,
7. Dornbach Karl, Dornbach,
8. Winkhaus Otto, Carthausen,
9. Schürfeld Albert, Othmaringhausen,
10. Clever Wilhelm, Halverscheid,
11. Isenburg Robert, Oeckinghausen.

Halver, den 20. Juni 1923. **Der Amtmann.**

Allgemeine Ortskrankenkasse
der Gemeinde Halver.

Beiträge und Leistungen haben ab 18. Juni wesentliche **Aenderungen erfahren.** Entsprechende Tabellen sind in einigen Tagen an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzubehaltende Betrag von 10 v. H des Arbeitslohns ermäßigt, betragen vom 1. Juli 1923 ab bei jeder nach dem 30. Juni 1923 erfolgenden Zahlung von nach dem 30 Juni 1923 fällig gewordenem Arbeitslohn

1. für den Arbeitnehmer selbst monatlich 6000.— Mk. (bisher 1200.— Mk)
2. für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau monatlich 6000.— Mk. (bisher 1200.— Mk.)
3. für jedes zu seiner Haushaltung zählende auf dem Steuerbuch vermerkte minderjährige Kind und für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 40000.— Mk (bisher 8000 — Mk.)
3 zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüge (Werbungskostenpauschsatz) monatlich 50000.— Mk (bisher 10000.— Mk)

Diese Ermäßigungssätze treten an Stelle der auf dem Steuerbuch vermerkten.

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag in allen Fällen ist auf volle zehn Mark nach unten abzurunden.

Die in der Bekanntmachnng vom 30. Mai 1923 festgesetzten Beträge treten vom 1. Juli 1923 ab außer Kraft.

Lüdenscheid, den 22. Juni 1923.

Finanzamt.
Dr. Plew, Regierungsrat.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W
209 Fernruf 1897 und 3965

Schleifmaschinen
Weißkopf,
Maschinengesellsch. m. b.H.
Elberfeld - Turmhof.
Fernsprecher 5206/7.

Anzüge
und Schlüpfer
Damen-Konfektion
auf
Teilzahlung
kaufen Sie, wie bekannt, am reellsten und billigsten bei
Schiffeliers
Hagen
Elberfelderstraße 96.
Eingang im Möbelgeschäft.

Suche für sofort ein ordentliches
Mädchen.
Konditorei Weyland,
Halver.

Fernruf 3948. 704



liefert zu äusserst kalkulierten Preisen
August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.
Hagen i. Westf., Kontor: Körnerstraße 12.

Gerner & Co. Hagen
ELBERFELDERSTR. 85 · G.M.B.H. · FERNRUF: 3590



667

Zigarren! Zigarretten
Rauch- u. Kautabake
nur beste Qualitäten!
Echte Bruyerepfeifen und -Mutzen,
Zigarren- u. Zigarettenspitzen
Tabakdosen und -Beutel,
Zigarren- u. Zigarettenetuis
in großer Auswahl
empfiehlt
F. H. Bohmer, Schalksmühle

In Spormecke findet **Mütterberatungsstunde** statt am **Dienstag, den 26. Juni 1923,** nachmittags 1,30 Uhr.
Lüdenscheid, 21. Juni 1923.
Der Amtmann.

G. Wienbruch,
Kammerjäger,
Kierspe-Bhf.